Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 6 (1940)

Heft: 87

Artikel: Brandfälle - Versicherungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-733531

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Belgien Belgique	6	6	6	3 815	0,33
Holland Hollande	5	5	5	2 968	0,30
Portugal	1	1	1	235	0,05
Rußland Russie	7	7	7	8 715	0,40
Spanien Espagne	1	1	1	1,600	0,05
Schweden Suède	11	11	11	3 972	0,62
Tschecho-Slovakei Tchéco-Slovaquie	11	11	11	14 621	0,62
Ungarn Hongrie	9	10	9	9 725	0,50
Japan Japon	1	1	1	1 043	0,05
	1 793	2 163	2 026	2 464 852	100
W'schauen *Actualités*		2 199		862 803	
	1 793	4 362	2 026	3 327 655	

Brandfälle – Versicherungen

Im Kabinenraum eines Kinos in Reinach brach am 11. April Feuer aus, das rasch auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der Gebäudeschaden ist gering. Dagegen wurde durch das Feuer die Kinoapparatur und die Filme zerstört. Der Schaden wird auf etwa Fr. 15 000.— geschätzt. Der Brand entstand nicht während einer Vorstellung, sondern außerhalb, am Vormittag. Der Film entzündete sich im Apparat. Wahrscheinlich fehlte es an einer genügenden Feuerschutzeinrichtung. Wir müssen immer wieder darauf hinweisen, daß jede Apparatur mit einer Feuerschutzeinrichtung versehen sein muß, dazu ist ein Kinobesitzer verpflichtet, wenn er sich dem Publikum gegenüber seiner Verantwortung bewußt ist.

Vor einigen Wochen brannte die Kabine vom Kursaal Locarno vollständig aus. Der Schaden war sehr groß. Der Brand entstand infolge Fahrlässigkeit des Operateurs. Auch dieser Fall soll für jeden Kinobesitzer eine Warnung dahingehend sein, daß er für zuverlässige Operateure und Feuerschutzeinrichtungen besorgt ist.

Im ersteren Fall war die Kabineneinrichtung versichert, nicht aber die Filme! — Im zweiten Falle war alles genügend versichert, so daß der Besitzer keinen Schaden erleidet; das heißt nur den Schaden für den Film auf dem Apparat, da die Filme auf dem Apparat seit 1935 durch eine Verfügung der Vereinigung der Feuerversicherungsgesellschaften nicht mehr versichert werden.

Wir möchten diese Gelegenheit benützen und alle Kinobesitzer im eigenen Interesse dringend ersuchen, alle ihre Versicherungspolicen einer genauen *Nachprüfung* zu unterziehen. Eventuell ist zu empfehlen, die Policen zur Kontrolle an das Sekretariat des S.L.V. einzusenden, welches dann auch untersucht, ob bei Verfall, resp. bei Kündigungsmöglichkeit, nicht an den Prämien einiges einzusparen ist.

Sekretariat des S.L.V.

Nordischer Filmmarkt

Brief aus Schweden. Stockholm, im April 1940.

Endlich ist der vielbesprochene dänische Film «Ehescheidungskinder» nach Stockholm gekommen. Es ist der einzige Film, der seit vielen Jahren aus Dänemark gekommen ist. Obgleich in Dänemark nahezu 10 Filme jährlich gedreht werden, ist doch keiner dieser Filme in den letzten Jahren für den schwedischen Markt als geeignet befunden worden. Die dänischen Filme sind sehr lokalbetont (was gar kein Nachteil ist! die Red.) und zweitens legt die Sprache trotz der nahen Verwandtschaft ein Hindernis in den Weg. Aufgedruckte schwedische Texte kann man leider nicht vermeiden!

Desto bemerkenswerter ist natürlich, daß nun trotz dieser Nachteile ein Film sich hierher gefunden hat. Und das ist in weitem Maße dem dänischen Filmveteranen B. Christiersen zu verdanken, der selbst das Manuskript schrieb und den Film auch inszenierte. Es ist seine erste Arbeit seit seiner Rückkehr aus Amerika. Der Film nimmt nicht nur gefangen wegen seiner sozialen Tendenz — gegen die Ehescheidungen und das Elend, das den Kindern aus geschiedenen Ehen erwächst —, auch Regie und Spiel, besonders von Vater und Tochter, zeichnen den Film als eine Spitzenleistung aus. Johannes Meyer als der Vater spielt einen egoistischen Kunstmaler in seiner inneren Tragik erschütternd echt. Doch weit mehr interessiert Grethe Holmer, ein fünfzehnjähriges Mädchen, von der Schulbank geholt, das nie vorher vor einer Filmkamera gestanden hatte. Das ist kein Spiel, was dem Zuschauer vorgeführt wird, das ist gelebt, erlebt! Das Schicksal dieses jungen Mädchens ergreift in seiner Schlichtheit und geht einem so zu Herzen, daß man über einige Entgleisungen des Filmes gerne hinwegsieht.

Christiersen arbeitet bereits an einem neuen Film über ein ähnliches Thema, auch dieser mit einer sozialen Tendenz. Doch welchen Weg wird die dänische Produktion einschlagen können nach den neuesten Ereignissen? Hier steht ein großes Fragezeichen, ebenso wie bei der norwegischen Filmproduktion.

Auch in Norwegen hat man die Qualität der Filme in den letzten Jahren langsam erhöhen können. Die norwegischen Filme, 5—7 jährlich, haben meist auch in Schweden Anklang gefunden. Außerdem hat man sich gerade in Norwegen noch mehr als in Dänemark auf Gemeinschaftsproduktionen festgelegt. Eine dieser letzten norwegisch-schwedischen Gemeinschaftsproduktionen ist «Bastard», die Verfilmung eines gleichnamigen Romans, in dem zwei Handlungen parallel laufen: Die Geschichte eines Wolfshundes und die Geschichte des Sohnes einer russischen Bäuerin mit einem freien Kirgisen. Die Handlung spielt in Sibirien und wurde an der finnisch-russischen Grenze aufgenommen. (Vor Ausbruch des Krieges.) Die Schwedin Signe Hasso spielt die weibliche Hauptrolle und den Mischling verkörpert der Norweger Lökkeberg. Richtige dressierte Wölfe spielen im Filme eine große Rolle und wirkliche abgerichtete Jagdadler, die sich auf die Wölfe stürzen. Die Tieraufnahmen geben dem Film die Atmosphäre der eisigen Nordlandschaft.

Nun wartet man hier mit Spannung auf den letzten norwegischen Film «Gjest Baardsen». Gjest Baardsen war ein Abenteurer, der um 1820 Norwegen unsicher machte, eine Art norwegischer Robin Hood. Man verspricht sich äußerst viel von diesem Filme, der einen neuen Fortschritt für den norwegischen Film bedeutet.

Von norwegischen Filmen ist eine Reihe Militärlustspiele (!) zu erwähnen, die ein ungewöhnlich hohes Niveau aufweisen für diese Art von Filmen. Man erinnert sich nur ungern früherer solcher «Miljöfilme». Ein Ereignis auf dem schwedischen Filmmarkte war der Film einer neuen Firma, Artist-Film, «Mit dem Leben als Einsatz». Man hatte sich hier, was Schweden anbelangt, auf ein neues Gebiet, auf das Gebiet des Spionagefilms gewagt; Aino Taube spielt die weibliche Hauptrolle. Man hat ihr hier eine Aufgabe erteilt, die sie noch besser erfüllte als in «Ihr dunkler Ruf», der ja auch in der Schweiz gelaufen ist. Am meisten wurde man jedoch überrascht von der Art der Behandlung des Tones und überhaupt von der Anwendung des Dialoges. Fast alle schwedischen Filme leiden an einem Generalfehler. Alles im und am Filme ist erstklassig, Regie, Spiel, Fotografie, Schnitt, doch wenn die Schauspieler zu sprechen beginnen, kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß sie deklamieren. In diesem neuen Filme hat man auch diese Klippe